



Frauen stehen immer öfter auch in Männerberufen. Hier eine junge Fachkraft bei der Fa. Stangl an einem Bearbeitungszentrum

Foto: Nicklas

Den Frauen neue Wege bereiten

WIRTSCHAFT Fachkräftepotenzial ist durchaus vorhanden, aber vielfach nicht erschlossen. Erfahrungen aus der Praxis bei der Firma Stangl wurden präsentiert.

VON PETER NICKLAS

RODING/LANDKREIS. Die Fachkräfte werden immer weniger, auch oder gerade im Landkreis Cham. Wie kann dieser Entwicklung begegnet, wie können neue Potenziale an Arbeitskräften erschlossen werden? Mit dieser Frage befasst sich eine Veranstaltungsreihe, die Landrat Franz Löffler zusammen mit Klaus Schedlbauer sowie Joachim Ossmann, Leiter der Agentur für Arbeit in Schwandorf, in die Betriebe führt, um vor Ort Erfahrungen zu gewinnen. Am gestrigen Mittwoch waren sie zu Gast bei der Firma Stangl & Kulzer OHG im Industriegebiet am Rodinger Bahnhof zu Gast, wo Hans Stangl recht informativ, anschaulich und lebensnah über die Integration von Frauen auch im gewerblich-technischen Bereich seines Betriebes berichtete.

Thema der Zukunft schlechthin

„Die Beschaffung von Fachkräften wird das Thema der Zukunft schlechthin“, so Landrat Franz Löffler. Ganz bewusst habe man sich dieser Thematik angenommen und diese Veranstaltungsreihe zusammen mit der Agentur für Arbeit ins Leben gerufen und

dabei unterschiedliche Themenfelder aufgegriffen wie die Integration älterer Arbeitnehmer, die stärkere Einbindung von Frauen, die Anwerbung von tschechischen Fachkräften oder auch die Gewinnung von Ingenieuren von außerhalb des Landkreises beziehungsweise die Ausschöpfung des eigenen Potenzials hoch qualifizierter ausgebildeter Kräfte.

Wissen bleibt erhalten

Hinsichtlich der Familienfreundlichkeit gehe der Landkreis mit gutem Beispiel voran, so Franz Löffler. Von 357 Mitarbeitern am Landratsamt seien 117 in Teilzeit beschäftigt. Teilzeitkräfte würden zwar einen höheren organisatorischen Aufwand erfordern, brächten aber auch viele Vorteile. Ihr Wissen, das sie sich in der Ausbildung und am Arbeitsplatz erworben haben, bleibe erhalten, die Mitarbeiterzufriedenheit sei höher, und durch die Besetzung eines Arbeitsplatzes mit zwei Personen sei auch eine höhere Flexibilität gegeben. Damit einher gehen müssten aber die Angebote an Kinderbetreuung. Auch hier sei der Landkreis gut aufgestellt.

In diesem Zusammenhang nannte Landrat Löffler das zunehmende Angebot an Krippenplätzen ebenso wie die Ganztagsbetreuung an den Schulen. Ein Riesenzugpotenzial sah er aber auch in der wachsenden Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Durch Formen der Kurzzeitpflege und Tagesstätten für ältere Menschen eröffnen sich Frauen die Möglichkeiten, zumindest teilweise auch weiterhin ihrem Beruf nachzugehen.

Joachim Ossmann von der Agentur für Arbeit machte deutlich, dass im Landkreis Cham 47,9 Prozent der Frauen in dem Alter, in dem sie einer Beschäftigung außerhalb der eigenen vier Wände nachgehen könnten, auch wirklich gegen Entgelt beschäftigt sind. Im bayerischen Durchschnitt liege diese Zahl bei etwa 50 Prozent und in Ballungszentren sowie deren Umfeld noch höher. Bis 25 Jahre sei dieser Anteil ebenfalls sehr viel höher, „doch dann bricht es ab“. Auch sei der Anteil von Frauen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen beziehungsweise Mini-Jobs sehr viel höher als bei Männern.

Große, stille Reserve

„Es gibt eine große, stille Reserve an Fachkräften bei den Frauen“, so Ossmann. Dabei könne sich eine familienfreundliche Personalpolitik auch betriebswirtschaftlich sehr wohl rechnen. Dorothea Seitz-Dobler von der Agentur für Arbeit ergänzte, dass eine frühere Rückkehr aus der Elternzeit durchaus zu managen sei. Dies bestätigte auch Hans Stangl aus seiner Erfahrung als Unternehmer heraus. Es sei durchaus möglich, den Arbeitsplatz so einzurichten, dass „die Frauen in der Babypause möglichst lange bleiben und auch schnell zurückkehren können“. Notwendig dazu sei eine entsprechende Flexibilität der Arbeitszeit, die auf alle Gegebenheiten des Elternseins Rücksicht nehme. „Wer hier rechtzeitig reagiert, hat die Nase vorne“, so Landrat Franz Löffler begeistert von dem, was ihm hier an Infos geboten wurde.

FRAUEN IM BETRIEB

► **„Es kommt darauf an**, schon sehr früh das Eis zu brechen“, sagt Hans Stangl. Schon bei Kindern bestehe die Möglichkeit, das Interesse für die Welt der Technik bei beiden Geschlechtern zu wecken. Als Beispiel nennt er das Programm „Technik für Kinder“, das in der vierten Klasse Buben wie Mädchen gleichermaßen mit den Anforderungen technischer Berufe vertraut macht und sie für Technik begeistern soll.

► **Das Bestreben**, auch weiblichen Arbeitskräften Chancen in seinem Betrieb zu geben, beginnt bei Hans Stangl schon bei der Einstellung von Auszubildenden. „Den Girl's-Day gibt es bei uns schon lange“, berichtete er über die Bemühungen seit Jahren, schon für die Praktikas auch Mädchen zu gewinnen. Oft sei hier leider das Elternhaus entscheidendes Hemmnis im alten Glauben, die Arbeit im Metallbereich sei kräftezehrend und dreckig. „Hier muss ein Umdenken einsetzen“.

► **Mädchen sehen** ihre künftige Berufswelt aus einem anderen Blickpunkt, so der Unternehmer. Bei Bewerbungsgesprächen werde ihm immer wieder deutlich vor Augen geführt, dass diese schon sehr viel früher ganz konkrete Vorstellungen haben, wie ihr Berufsleben einmal ausschauen soll.

► **Während der Ausbildung** gibt es keine Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen, auch nicht in der Bezahlung. Dies gilt auch für die Zeit nach der Prüfung. Dann gilt es, die Mädchen auch zu halten und nicht, wie es leider in anderen Berufen üblich ist, sie zu entlassen, wo sie dann in bisher fremden Sparten Arbeit finden.

► **„Eine Babypause** ist bei uns kein Problem“, sagt Hans Stangl. Für sein Unternehmen sei das kein Anlass, ein Arbeitsverhältnis infrage zu stellen. Vielmehr sei der Betrieb durchaus bereit, den Veränderungen Rechnung zu tragen und der Frau die Arbeit so weit wie möglich zu erleichtern, auch von den Arbeitsbedingungen und der Arbeitszeit her. „Der Arbeitsplatz wird so hergerichtet, dass die werdende Mutter so lange wie möglich im Unternehmen bleiben kann“.

► **Auch nach der Babypause** ist die Frau im Betrieb willkommen. Der Betrieb nimmt Rücksicht auf ihre Möglichkeiten, weiter im Beruf zu bleiben, auch aus eigenem Interesse. „Wir wollen, dass Erfahrung und Können dieser Frauen dem Betrieb erhalten bleiben“, so Hans Stangl.



Beim Erfahrungsaustausch (von links): Klaus Schedlbauer, Hans Stangl, Franz Löffler, Joachim Ossmann und Dorothea Seitz-Dobler von der Agentur für Arbeit